

**Abstract:**  
**PEGIDA in Dresden**

Christian Misch, Cyril Eschweiler & Felix Grams

Betreuer: Prof. (em.) Dr. Karl-Heinz Reuband

Die Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes, kurz PEGIDA, bestimmen seit zwei Jahren die öffentliche Diskussion. Auch wenn bereits viele Ansätze zur Klärung des Phänomens herangezogen wurden, ist der Grund für die große Teilnahme nicht abschließend erklärt. Die Projektarbeit „PEGIDA in Dresden“ versucht, mit den – in der Partizipations- und Protestforschung bedeutenden – Einflussgrößen der Deprivation, des Wertewandels (Inglehart-Index) und des Vertrauens, die Häufigkeit der Teilnahme bei den Kundgebungen von PEGIDA in Dresden und die Bereitschaft zur Partizipation vor Ort zu erklären. Deprivierten Personen, aber auch postmaterialistischen Menschen, wird eine stärkere Protestbereitschaft zugesprochen. Auch die Komponente des Vertrauens wird angeführt, da Menschen, die anderen vertrauen, eine größere Bereitschaft durch gleichgesinnte Menschen erfahren und es ihnen leichter fällt, einen dauerhaften Protest aufzubauen. Des Weiteren soll angenommen werden, dass auch das institutionelle Vertrauen einen Einfluss auf das Engagement ausübt. Auf der Grundlage der Daten von Befragungen, vom 14. Dezember 2015 und 6. Februar 2016, werden zunächst isoliert in bivariaten Analysen die Einflüsse der drei Theorien untersucht, um sie in einem nächsten Schritt unter Kontrolle von Drittvariablen in einer linearen multivariaten Regressionsanalyse auf Konsistenz zu überprüfen. Die Ergebnisse der Analysen zeigen lediglich Zusammenhänge zwischen einzelnen Variablen der Deprivation, dem Postmaterialismus-Index sowie einzelnen Faktoren des Vertrauens in Institutionen in einer Bereitschaft zur Partizipation vor Ort.